

Oben, inmitten des schönen Mecklenburger Landes, an einem der kleinen reizenden Seen, lag das nicht unbeträchtliche Rittergut Schildheim, seit undenklichen Zeiten schon einem alten Mecklenburger Geschlechte erb- und eigenthümlich. Der Letzte desselben heirathete eine Comtesse Geyerstein aus einer Nebenlinie im nordöstlichen Preußen, und um sie die Heimath nicht so sehr vermissen zu lassen, wurde damals das alte, durchaus neu restaurirte Gut ganz nach preussischer Art eingerichtet; ja sogar einen preussischen Verwalter und eine Wirthschafterin brachte die junge Frau mit dorthin, sowie Leute von ihren eigenen Gütern, und Schildheim hieß demnach und von der Zeit an in der Umgegend nur „das preussische Gut.“ Der Besitzer starb, aber seine Wittwe, eine Großtante Wolfs v. Geyerstein, überlebte ihn noch viele Jahre, und als auch sie in der Familiengruft beigesetzt wurde, ging das Gut durch Erbschaft an Wolf's Mutter über.

Mit den Jahren hatte sich jetzt dort Vieles verändert. Die Wirthschafterin war gestorben und eine andere aus dem Lande selber angenommen worden. Dann hatte ein Pächter das Ganze übernommen, und die preussischen, dazu gehörigen Familien verdingten sich theils auf anderen Gütern, theils hatten sie sich selber etwas erspart und einen eigenen kleinen Grundbesitz gekauft. Nur die Gebäude waren noch die alten und der Name „das preussische Gut“ ebenfalls auf dem alten Herrensitze haften geblieben. Die Leute in der Nachbarschaft kannten es fast unter keiner andern Benennung, und doch verdiente sie das Gut schon lange nicht mehr. Von den eigentlichen, dort hinübergezogenen Preußen lebte in der That nur noch Einer, der alte Verwalter, ein Mann hoch in den Sechzigern, aber mit noch rüstigen Kräften, der sammt den Dienstknechten der seligen Besitzerin, und zwar als Ochsenjunge, herübergekommen war und sich durch Fleiß und ehrliches Be-